

Maßnahmen und Strategien zum Aufschließen von Bildungsdefiziten gering qualifizierter Personen im Hinblick auf eine verbesserte Arbeitsmarktintegration

im Auftrag des Arbeitsmarktservice Tirol

Ergebnisse und Empfehlungen

Ulrike Papouschek
Kontakt: papouschek@forba.at

Wien, am 24.10.2019

FORBA

FORBA

1

Hauptzielsetzung

Vorhandenes Instrumentarium des AMS Tirol für gering qualifizierte Personen auf Passgenauigkeit und Aktualität zu untersuchen und

darin anknüpfend Empfehlungen für deren Weiterentwicklung bzw. mögliche neue Ansätze zu entwickeln.

2

2

Weitere zentrale Zielsetzungen

- Aufarbeitung und Analyse des State of Art (aktueller Stand der Forschung) u.a. in den Themenbereichen
 - Weiterbildungsbeteiligung; Voraussetzungen für gelingendes Lernen; Good Practice Beispiele, Heterogenität der Zielgruppe.
- Analyse und Bewertung der aktuellen Instrumente des AMS-Tirol und darauf aufbauend Vorschläge für die Gestaltung eines „idealen“ Instruments;
- Gestaltung eines Aufnahmeverfahrens, das die Zielgruppe anspricht und zur Teilnahme motiviert;
- Neue Ansätze für begleitende, zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit und Marketing;
- Handlungsempfehlungen: Ansatzpunkte für ArbeitnehmerInnen, ArbeitgeberInnen, Politik und Wirtschaft.

3

3

Vorgehensweise: Methode und Arbeitsschritte

- Umfangreiche Literaturrecherche und Literaturanalyse
- Analyse und Bewertung von 7 aktuellen Maßnahmen für Niedrigqualifizierte
- 10 ExpertInneninterviews aus dem Bereich der MaßnahmenträgerInnen
- Fokusgruppe mit MitarbeiterInnen des AMS Tirol (speziell mit niedrig qualifizierten Erwerbslosen befasst)
- Entwicklung von Vorschlägen (etwa Gestaltung eines „idealen“ Instruments)

4

4

Begriffs- und Zielgruppenbestimmung

Bestimmung, wer wann gering qualifiziert ist, nicht so einfach:

- Erstens (historische) Veränderungen - Anstieg der Bildungsniveaus,
- Zweitens = Bestimmung kontextgebunden und abgestimmt auf vorhandene Datengrundlagen bzw. empirische Designs
- drittens beinhalten Begriffe soziale Bewertungen, konkret die Defizitbewertung der niedrig Qualifizierten im Begriff „Bildungsferne.“

Daher Verwendung der Begriffe

„Niedrigqualifizierte“ und „Geringqualifizierte“,
„Bildungsbenachteiligte“ und „Weiterbildungsabstinente“.

5

5

Voraussetzungen für gelingendes Lernen und „Good Practices“ – Anknüpfungspunkte aus State of Art

Fünf Ansätze zur Ansprache und Bildungsarbeit mit geringqualifizierten und bildungsbenachteiligten Zielgruppen

Zentraler gemeinsamer Kern: Subjektorientierung in der (Weiter)Bildungsarbeit.

- Konzept der aufsuchenden Bildungsarbeit
- Zielgruppen- und TeilnehmerInnenorientierung
- Lernbegleitung, Bildungscoaching und psychologische und sozialarbeiterische Unterstützung
- Lernförderliche Gestaltung von Arbeitsplätzen
- Anerkennung von informell erworbenen Kompetenzen

Lücke in der Debatte: Frage der Kosten der Weiterbildung und der finanziellen Situation der Weiter/AusbildungsteilnehmerInnen

6

6

Ergebnisse Maßnahmenanalyse

Sieben Maßnahmen:

- Basis-Vorbereitung auf den Lehrabschluss in Tirol
- FiT-Programm (Frauen in Handwerk und Technik)
- Allgemeiner Lehrabschluss
- Lehrabschluss Koch/Köchin und Restaurantfachmann/-frau
- Lehrabschluss kaufmännische Berufe und Handel (KMS)
- Lehrabschluss Metalltechnik bzw. Metallbearbeitung
- Übungsfirma -Lehrabschluss Büro

7

7

Maßnahmenanalyse: Zielgruppenbestimmung und -orientierung

- In allen Maßnahmen - mit Ausnahme des FiT-Programms – niedrig qualifizierte Personen im Fokus;
- Unterschiedliche Maßnahmenkonzeptionen und Anforderungen an die TeilnehmerInnen (ansatzweise Differenzierung innerhalb der Zielgruppe Geringqualifizierte):
 - „Basisvorbereitung auf „LAP“: niederschwelliger Einstieg;
 - Vorbereitung zum „LAP“: anforderungsreichere Ausrichtung;
 - FiT-Programm: umfassender - abgestufte Vorbereitung und Ausbildung;
- Grundsätzlich - Maßnahmen zielgruppenadäquat konzipiert und aufgebaut;
- Vorauswahl und Zuweisung durch das AMS: Mehrheitlich zielgruppenadäquat (Problem „Zwangspflicht“).

8

8

Maßnahmenanalyse: Vorbereitung zum LAP - Die „CruX“ mit den verkürzten Lehrzeiten – Zielgruppenadäquat?

- Verkürzte Ausbildungszeiten vorteilhaft vor allem in Bezug auf die materielle Existenz während der Ausbildung;
- Gleichzeitig gerade für viele Niedrigqualifizierte Problem, da dadurch die Ausbildungsinhalte sehr dicht gedrängt und Gefahr der Überforderung (Verschärfung bei Personen ohne facheinschlägige Vorerfahrungen);
- Durch die verkürzte Lehrzeit meist auch kurze Praktikumszeiten – führt zu Problemen bei der Arbeitssuche;
- Zeitlich zu enges „Korsett“ - auch eher negative Wirkungen in anderen für gelingendes Lernen wesentlichen Ansatzpunkten.

9

9

Maßnahmenanalyse: TeilnehmerInnenorientierung – pädagogisch didaktisches Konzept

- Maßnahmenkonzeptionen entsprechen State of Art
- Förderlich für konkrete Umsetzung der TN-orientierung:
 - kleinere Gruppen und ausreichend TrainerInnenressourcen;
 - große Gestaltungsspielräume in der Maßnahme - je dichter und höher fachspezifische Anforderungen.
- Sprachlichen Barrieren/unterschiedlichem Sprachvermögen der TeilnehmerInnen kaum Thema in Konzepten, jedoch zunehmendes Problem in der Praxis.

10

10

Maßnahmenanalyse: Lernbegleitung und psychologische/sozialarbeiterische Unterstützung

Lernbegleitung und Bildungscoaching

- Bestandteil aller Maßnahmenkonzepte, positive Beurteilung der Umsetzung.

Psychologische und sozialarbeiterische Unterstützungsstrukturen

- In allen sieben Maßnahmen Unterstützungsstrukturen vorgesehen.
- Konzeptionell und im Stundenausmaß Unterschiede zwischen Maßnahmen:
 - nach Zielgruppe und Zielsetzung der Maßnahme: FiT – umfassend, „LAP“ - geringere Bedeutung;
 - Allerdings geringere Unterschiede auch innerhalb der Maßnahme „LAP“ (bspw. Allgemeiner LAP – größeres Ausmaß)
- Positive Beurteilung des Angebots, jedoch Notwendigkeit der Erweiterung.

11

11

Vorschläge für die Gestaltung eines „idealen“ Instruments

„Das“ ideale Modell für die Zielgruppe niedrigqualifizierte Personen gibt es nicht, bilden diese doch eine äußerst heterogene Gruppe.

Konkretisierung der allgemeinen Vorschläge anhand von drei Zielgruppen:

- niedrigqualifizierte ältere Langzeitarbeitslose, die gesundheitlich beeinträchtigt sind und vermutlich Multiproblemlagen aufweisen;
- junge Erwachsene mit Basisbildungsbedarf (und sozialen Problemlagen);
- arbeitssuchende/arbetslose Erwachsene mit Nachqualifizierungsbedarf und längeren Berufserfahrungen.

Vorweg: Geschlechtersensible Ausrichtung muss Grundvoraussetzung jedes „idealen“ Instruments sein.

12

12

„Ideales“ Instrument: Grundlage

Grundlage: Differenzierte Zielgruppenbestimmung

Eine der wesentlichsten Grundlagen = differenzierte Zielgruppenbestimmung.

- Erst darauf aufbauend Entwicklung adäquater Maßnahmenkonzeptionen und Bestimmung „realistischer“ Zielsetzungen;
- Folge einer solchen Ausdifferenzierung: ein breiter aufgefüchertes und damit auch ein „treffsichereres“ Maßnahmenangebot.

13

13

„Ideales Instrument“: Zielgruppenspezifische Zielsetzungen und Maßnahmenkonzeptionen

Zielsetzung und Maßnahmenkonzeption eines idealen Instruments müssen an den differenzierten Zielgruppen orientiert und damit an deren Ausgangslagen angepasst sein.

14

14

„Ideales Instrument“: Zielgruppenspezifische Zielsetzungen und Maßnahmenkonzeptionen

Maßnahme für niedrigqualifizierte ältere Langzeitarbeitslose (mit Multiproblemlagen):

- Zielsetzung: Schaffung von förderlichen Bedingungen für erste Schritte in der Heranführung an „Qualifizierung“ und/oder „Integration in den Arbeitsmarkt“;
- Maßnahmenkonzeption: niederschwelliges Angebot
 - nicht kursförmig angelegt, Möglichkeit der Nutzung verschiedener Angebote (wie etwa Beratung, die Teilnahme an Workshops, Freizeitaktivitäten),
 - Ermöglichung der Erprobung eigener Fähigkeiten (bspw. Praktikum);
- Zeitliches Stundenausmaß: Prinzip der Freiwilligkeit unter Vorgabe eines zeitlichen Mindestausmaßes.
- Dauer der Teilnahme: bedarfsorientiert unter Vorgabe einer Minimal- und Maximaldauer (z.B. 6 Monate, ein Jahr);
- Flexible Einstiegsmöglichkeit.

15

15

„Ideales Instrument“: Zielgruppenspezifische Zielsetzungen und Maßnahmenkonzeptionen

Maßnahme für junge Erwachsene mit Basisbildungsbedarf (und sozialen Problemlagen):

- Zielsetzung: Schaffung von Vorbedingungen (Vorbereitung) für eine zertifizierte Ausbildung;
- Maßnahmenkonzeption:
 - Kursförmig konzipiert, aber großer - am Bedarf des Einzelnen orientierter - Gestaltungsspielraum;
 - Erster Schwerpunkt auf Erwerb der Basisbildung;
 - Zweiter Schwerpunkt auf sozialpädagogischer Betreuung („Lernen Lernen“, Abbau von Lernbarrieren) und psychologischer/sozialarbeiterischer Unterstützung;
 - Ermöglichung eines Praktikums (freiwillig), zum Kennenlernen von Berufsfeldern und zur Erprobung eigener Fähigkeiten;
- Dauer: ein Jahr,
- Flexibler Einstieg.

16

16

„Ideales Instrument“: Zielgruppenspezifische Zielsetzungen und Maßnahmenkonzeptionen

Maßnahme für arbeitssuchende/arbeitslose Erwachsene mit Nachqualifizierungsbedarf und längeren Berufserfahrungen:

- Zielsetzung: zertifizierter Ausbildungsabschluss;
- Maßnahmenkonzeption:
 - Kursförmig konzipiert;
 - Schwerpunkt auf Vermittlung der Inhalte der prüfungsrelevanten Fächer für die Lehrabschlussprüfungen;
 - Wichtig: zusätzlich ausreichende Lernbegleitung und psychologische/ sozialarbeiterische Unterstützung;
 - Ausreichend lange Praktikumszeiten
- Dauer: verkürzte Lehrzeit, aber Überprüfung des Ausmaßes;
- Für fachfremde Personen - einmonatiges Vormodul.

17

17

„Ideales Instrument“: Auswahl der TeilnehmerInnen

Vorauswahl und Zuweisung durch AMS-BeraterInnen

- Voraussetzung für gelungene Vorauswahl:
 - ausreichendes Wissen und Kenntnisse aller Maßnahmen,
 - Wissen und Kenntnisse über Interessen, Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der „KundInnen“;
 - laufend aktualisierte Informationen über alle angebotenen Maßnahmen und zielgruppenspezifische Informationsvermittlung.
- Problem der „Freiwilligkeit“ und „Unfreiwilligkeit“
 - „Zwangsverpflichtung“ für Nichtinteressierte führt oft zu Abbrüchen und Frustrationen (und unnötigen Kosten).
 - Wichtig: Eruiierung des Hintergrunds von „formulierten Nicht-Interesse“ (durch „motivierende Gesprächsführung“) – dahinter oft auch mangelnde Information, Ängste (Schulversagen) etc.;
 - Schnuppertage in den Maßnahmen: bei „Interessensunsicherheiten“ und als zusätzliche Motivationsstrategie.

18

18

„Ideales Instrument“: Auswahl der TeilnehmerInnen

Auswahl durch MaßnahmenträgerInnen

Abhängig von Zielgruppe und Zielsetzung:

- Beispiel niederschweligen Angebot für niedrigqualifizierte ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Langzeitarbeitslose:
Auswahlkriterium = Interesse, kein Auswahlverfahren;
- Beispiel: zertifizierter Abschluss, Auswahlverfahren nötig, um Dropout-Raten niedrig zu halten.
 - Detaillierte Form des Auswahlverfahrens abhängig vom genauen Maßnahmendesign für zertifizierten Abschluss;
 - Grundelemente eines Auswahlverfahrens:
Informationsvermittlung (Voraussetzungen für die Teilnahme und Maßnahmenverlauf), Einstufungstests und Einzelgespräche.

19

19

„Ideales Instrument“: Maßnahmendesign

Grundelement - TeilnehmerInnenorientierung

- Förderlich nicht zu große TeilnehmerInnengruppen und ausreichend TrainerInnenressourcen.
- Notwendig: Konzept für den Umgang mit den unterschiedlichen Sprachvermögen, sprachlichen Barrieren der TeilnehmerInnen:
 - Im Unterricht: klare und einfache Sprache unter Vermeidung von Fremdwörtern;
 - explizite Bezugnahme auf TeilnehmerInnen mit Deutsch als Zweitsprache;
 - Vermittlung von Sprachvermögen an die TeilnehmerInnen als zusätzliches Ziel (auch für „MuttersprachlerInnen“)

20

20

„Ideales Instrument“: Maßnahmen-Design

Das Element Lernbegleitung als Voraussetzung

Lernbegleitung = essentielles Element in Vorqualifizierungs- oder Qualifizierungsmaßnahmen für niedrig qualifizierte Personen.

- Für junge Erwachsene mit Basisbildungsbedarf Voraussetzung, um Bedarf aufzuholen und weitere Ausbildungsschritte „realistisch“ werden zu lassen;
- Bei arbeitssuchenden/ arbeitslosen Erwachsenen mit Nachqualifizierungsbedarf Ermöglichung des erfolgreichen Abschlusses;

Bedarfsorientierter Einsatz der konkreten Instrumente der Lernbegleitung (Lerntraining, Entwicklung einer Lernstrategie etc.)

21

21

„Ideales Instrument“: Maßnahmen-Design

Notwendigkeit psychologischer und sozialarbeiterischer Unterstützungsstrukturen

- Schwerpunkt in Maßnahme für niedrigqualifizierte ältere Langzeitarbeitslose und in Maßnahme für junge Erwachsene mit Basisbildungsbedarf
 - Empfehlung der Beschäftigung von SozialarbeiterInnen/ SozialpädagogInnen oder PsychologInnen in den Maßnahmen;
- Maßnahme für zertifizierten Abschluss
 - Schaffung eines zeitlich ausreichenden, bedarfsorientierten und flexiblen Angebots;
 - Nachbetreuung der ehemaligen TeilnehmerInnen bei Problemen beim Arbeitsmarkteintritt.
- Instrumente: breites Spektrum, von Einzel- und Gruppencoachings bis zur Einbeziehung externer Expertinnen (im Sinne eines Case Managements)

22

22

„Ideales Instrument“ - Stufenmodelle

Über zielgruppendifferenzierte Einzelmaßnahmen hinausgehend
Konzeption von Stufenmodellen sinnvoll.

Beispiel: eine niederschwellige Einstiegsmaßnahme für
niedrigqualifizierte ältere und gesundheitlich beeinträchtigte
Langzeitarbeitslose, auf der dann weitere Angebote ansetzen,
die näher an den Arbeitsmarkt heranführen (ähnlich der Struktur
des FIT-Programms).

23

23

Ansätze, Vorschläge: Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppenerreichung

Herausforderung = Zugang zu bildungsbenachteiligten und niedrig
qualifizierten Personen;

- verstärkte Zusammenarbeit mit und Einbindung von zielgruppen-
spezifischen MultiplikatorInnen zur Zielgruppenerreichung:
 - Etwa MultiplikatorInnen in den Communities (etwa migrantischen
Communities, migrantischen Selbstorganisationen etc.),
 - anderen Institutionen (u.a. Schulen) und Beratungseinrichtungen
(von der Schuldenberatung über psychologische
Beratungsstellen und Jugendzentren bis zur Straffälligenhilfe),
 - Arbeitnehmer- und ArbeitgebervertreterInnen.

24

24

Ansätze, Vorschläge: Gestaltung der Information

- AdressatInnengerechte Sprache und Gestaltung (nicht nur bezogen auf die Vermittlung der Lerninhalte, sondern auch der Texte):
 - Beispiel „milieuspezifische Textwerkstätten“;
 - Zusammenarbeit mit der Zielgruppe schon in der Phase der Formulierung von Aus- und Weiterbildungsangeboten, mehrsprachig;
- Maxime der Gestaltung von Websites = Nutzung von nicht technikaffinen Personen;
 - Zusätzlich: Links zu Beratungsangeboten auf AMS-Websites;
 - nutzungsfreundlicherer Überblick über das Gesamtangebot aller online verfügbaren AMS-Tools“.
- Aktualität der Information als besondere Herausforderung.

25

25

Handlungsempfehlungen an Politik: Ausbau öffentlich geförderter Weiterbildung

- Ausbau öffentlicher geförderter Weiterbildung zu einem gleichberechtigten Teil des Bildungssystems;
- Verbreiterung des Angebots öffentlicher geförderter Weiterbildung: breit gefächertes Spektrum für unterschiedliche Zielgruppen;
- Qualifizierung von Arbeitsuchenden und Arbeitslosen und deren Integration in den Arbeitsmarkt: Zielgruppendifferenzierte, maßgeschneiderte Angebote gewinnen an Bedeutung, dafür eine adäquate Ressourcenausstattung notwendig.
(Budgetkürzungen von Fördergeldern für Qualifizierung sind daher der falsche Weg.)

26

26

Handlungsempfehlungen an Politik: Verbesserung der Rahmenbedingungen für Weiterbildung

- Ausbau zeitlich flexibler und leistbarer Kinderbetreuungseinrichtungen;
- Sicherung der materiellen Existenz gerade von niedrigqualifizierten Personen in Aus- und Weiterbildungen:
 - Übermittlung von Informationen über zusätzliche Fördermöglichkeiten für Aus- und Weiterbildung an TeilnehmerInnen (auch durch AMS),
 - Schaffung von Möglichkeiten der Vorfinanzierung,
 - Zusätzliche Fördermöglichkeiten für spezifische Problemgruppen wie etwa Alleinerzieherinnen.
- Ausbau öffentlicher Verkehrsverbindungen im Besonderen im ländlichen Raum.

27

27

Handlungsempfehlungen an die Wirtschaft: ArbeitgeberInnen- und ArbeitnehmerInnenvertretungen

- Vermehrte Anstrengungen zur Umsetzung der bereits 2011 verabschiedeten Strategie "LLL:2020 - Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich,,;
- Lernförderliche Gestaltung von Arbeitsplätzen: Gemeinsame Diskussionsforen über Gestaltungsspielräume in der Arbeitsorganisation mit Fokus auf die Vorteile einer lernförderlicheren Gestaltung für Unternehmen und Beschäftigte;
- Verstärktes Engagement in Fragen der beruflichen Weiterbildung für Niedrigqualifizierte:
 - ArbeitgeberInnen: Ausbau der Beratung und Unterstützung von Klein- und Mittelbetrieben bei der Qualifizierung;
 - ArbeitnehmerInnen: Aufgabenerweiterung der BetriebsrätInnen in Richtung Vermittlung von Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten.

28

28

Handlungsempfehlungen an die Wirtschaft: ArbeitgeberInnen

- Stabile Kooperation der ArbeitgeberInnen (Unternehmen) mit dem Arbeitsmarktservice (etwa Bereitstellung von Praktikumsplätzen für TeilnehmerInnen von AMS-Maßnahmen, von Lehrstellen bspw. FIT-TeilnehmerInnen);
- Höhere Bereitschaft der Unternehmen, Fachkräfte adäquat einzuschulen (vor dem Hintergrund der Kritik zu wenig praktischer Erfahrungen von AbsolventInnen von AMS-Maßnahmen);
- Ausbau von Weiterbildungsangeboten auch in kleineren und mittleren Unternehmen und stärkere Schwerpunktsetzung innerbetrieblicher Weiterbildung auf niedrigqualifizierte Beschäftigte (um diese in Beschäftigung zu halten).

29

29

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: papouschek@forba.at

30

30

ANHANG: Begriffs- und Zielgruppenbestimmung

Begriffe „Niedrig- und Geringqualifizierte“:

- bedeutungsgleich, bezeichnen Personen, die einen niedrigen bzw. gar keinen formalen Bildungsabschluss aufweisen.

Begriff „Bildungsbenachteiligung“:

- Im Zentrum sozialstrukturelle Merkmale wie ökonomische, kulturelle und soziale Ressourcen, regionale Herkunft, Erstsprache und Geschlecht, die zu einer ungleichen Chance für die Beteiligung an Bildung führen.

Begriff „Weiterbildungsabstinenz“:

- Nicht-Teilnahme an (berufsbezogenen) Weiterbildungen

31

31

ANHANG: Voraussetzungen für gelingendes Lernen und „Good Practices“ – Anknüpfungspunkte aus State of Art

Aufsuchende Bildungsarbeit:

- traditionelle „Komm-Struktur“ wird durch „Geh-Struktur“ ersetzt oder ergänzt;
- Anpassung der Lernsituationen und Bildungsinhalte an die jeweiligen Lebenswelten (impliziert auch Veränderung der Anforderungen an die Lehrenden bzw. Unterrichtenden);
- Anknüpfung an die Lebenswelten der Zielgruppen – Vorschlag von Mittlerpersonen (mit Nähe zu den sozialen Milieus der Zielgruppen);

Zielgruppen-/TeilnehmerInnenorientierung

- Zielgruppenorientierung: Ebene der Programmplanung;
- TeilnehmerInnenorientierung: didaktisches Prinzip, die Lehrvermittlung/den Unterricht an den Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen der Teilnehmenden auszurichten.

32

32

ANHANG: Voraussetzungen für gelingendes Lernen und „Good Practices“ – Anknüpfungspunkte aus State of Art

Lernbegleitung, Bildungscoaching und psychologische und sozialarbeiterische Unterstützung

- Notwendigkeit begleitender psychologischer und sozialarbeiterischer Unterstützungsmaßnahmen vor, während und nach dem Ende von (Weiter)Bildungsangeboten.

Lernförderliche Gestaltung von Arbeitsplätzen - Arbeitsorientiertes Konzept der Weiterbildung jenseits formaler Bildungsinstitutionen

- Ausgangspunkt: betriebliche Arbeitsorganisation - hoher Einfluss auf Lernkompetenz;
- Folgerung: Entwicklung neuer Konzepte von Weiterbildung, die die Entwicklung von Kompetenzen näher an die beruflichen Handlungsfelder rücken;
- In der Form von „learning on the job“ bzw. Akkumulation von Erfahrungswissen Lernen für Geringqualifizierte anschlussfähig an ihre Lebenswelt.

33

33

ANHANG: Voraussetzungen für gelingendes Lernen und „Good Practices“ – Anknüpfungspunkte aus State of Art

Anerkennung von informell erworbenen Kompetenzen – Validierung

- Ausgangspunkt: gering Qualifizierte nehmen unterdurchschnittlich an formalen Weiterbildungsprozessen teil, weisen aber ein höheres Niveau bei informellen Lernprozessen auf.
- Ziel: das gesamte Spektrum an Wissen und Kompetenzen von Personen sichtbar zu machen, zu bewerten und damit auch am Arbeitsmarkt verwerten zu können.

34

34